



**Projekt
„Samudaripe –
Roma erinnern“**

2. August 2024, Europäischer Gedenktag an den Genozid an Sinti und Roma

Gemeinsam mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf begingen der Internationale Kultur- und Sportverein der Roma Carmen e.V. am 2. August 2024 den Europäischen Gedenktag an den Genozid an Sinti und Roma. Die Stadt Düsseldorf vertraten Miriam Koch, Beigeordnete für Kultur und Integration, und Anette Klinke, Bezirksbürgermeisterin. Anwesend waren auch Mitglieder des Stadtrates, zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Roma-Community und der Zivilgesellschaft.

Nach der Begrüßung durch Jona Winstroth, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Gedenkstätte, legten die Teilnehmenden am von Otto Pankok geschaffenen Ehra-Denkmal am Alten Hafen einen Kranz und Blumen nieder. Das Denkmal erinnert an die 1940 aus Düsseldorf deportierten und ermordeten Sinti.

Anschließend fassten im Beatrice-Strauss-Bildungszentrum Redner und Rednerinnen das Gedenken in Worte.

Helge Lindh, MdB, der die zentrale Rede hielt, wies auf die Verstrickung von Regierung, Behörden, der Wissenschaft, aber auch der Kirchen hin, die diesem Menschheitsverbrechen den Weg geebnet hätten. Hinzu komme, dass das Unrecht an Sinti und Roma Jahrzehnte lang nicht anerkannt worden und staatlichen Verwaltungen kaum bewusst sei, dass auch Roma Nachkommen von Opfern des Nationalsozialismus seien. Diesem Wissen Rechnung zu tragen und z. B. in Form einer erleichterten Aufnahme geflüchteter Roma Rechnung zu tragen, sei „keine Wohltat (...) sondern den Nachkommen von Opfern geschuldet.“

Hendrik Wüst, Ministerpräsident von NRW hatte ein Grußwort zugesandt. Darin schrieb er, dass es angesichts des Menschheitsverbrechens Holocaust, aber auch andauernder Diskriminierung von Sinti und Roma „unsere Pflicht als Demokraten, als Bürger eines freiheitlichen, weltoffenen Landes (sei), dem entgegenzutreten.“

Sami Dzemailovski, Vorsitzender von Carmen e.V. und Nachkomme einer Gastarbeiterfamilie aus Jugoslawien, erinnerte daran, dass der Nationalsozialismus, seine Verbündeten und Helfershelfer Roma in ganz Europa ermordet hatten.

Emanuela Dimova-Gombar, als Vertreterin für Roman Franz, 1. Vorsitzender des Landesverbands Deutscher Sinti und Roma NRW, forderte dazu auf, die Lehren aus der Vergangenheit als Warnung für die Zukunft zu deuten.

In dem von Sophie Voets-Hahne vorgetragenen Grußwort betonte die Sinti-Union Düsseldorf, dass es angesichts des gemeinsamen Schicksals von Sinti und Roma geboten sei, besser miteinander ins Gespräch zu kommen.

In seinem Schlusswort dankte Dzemailovski allen Beteiligten und Gästen. „Unser Schicksal der Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung von Vorfahren der Sinti und Roma Europas rückt langsam in das öffentliche Bewusstsein,“ stellte er fest. „Wir wollen erinnern, aber wir wollen auch gemeinsam nach vorne schauen.“

Das Projekt „Samudaripe – Roma erinnern“ wird von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) gefördert.

